

Einführung in die Postwachstumsökonomik

Wachstumstreiber und Handlungsebenen des Wandels

apl. Prof. Dr. Niko Paech
Universität Siegen
Plurale Ökonomik

PLURALE ÖKONOMIK
Masterstudiengang
an der UNI SIEGEN



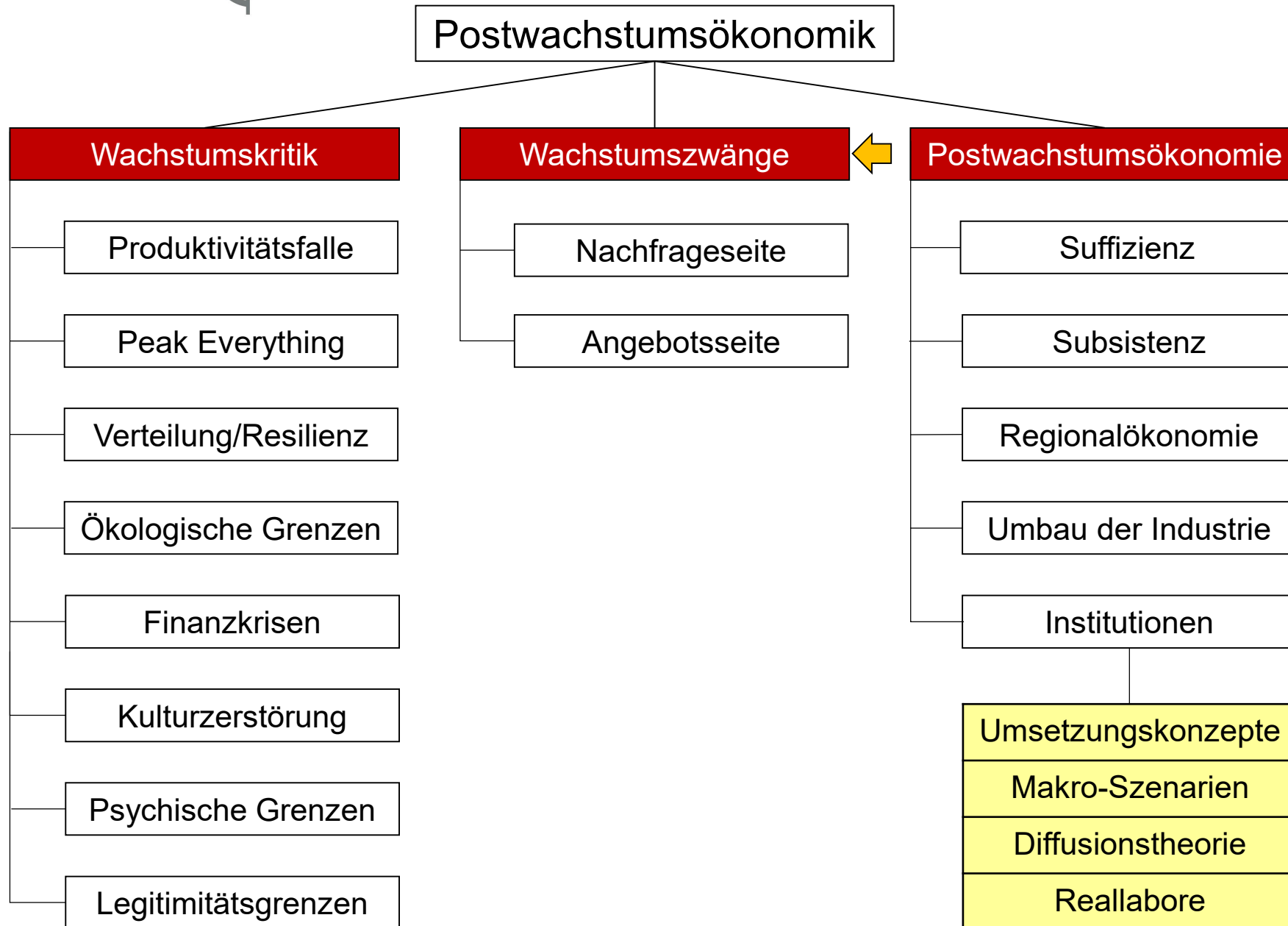
Produziert vom

ZMML
Zentrum für Multimedia in der Lehre

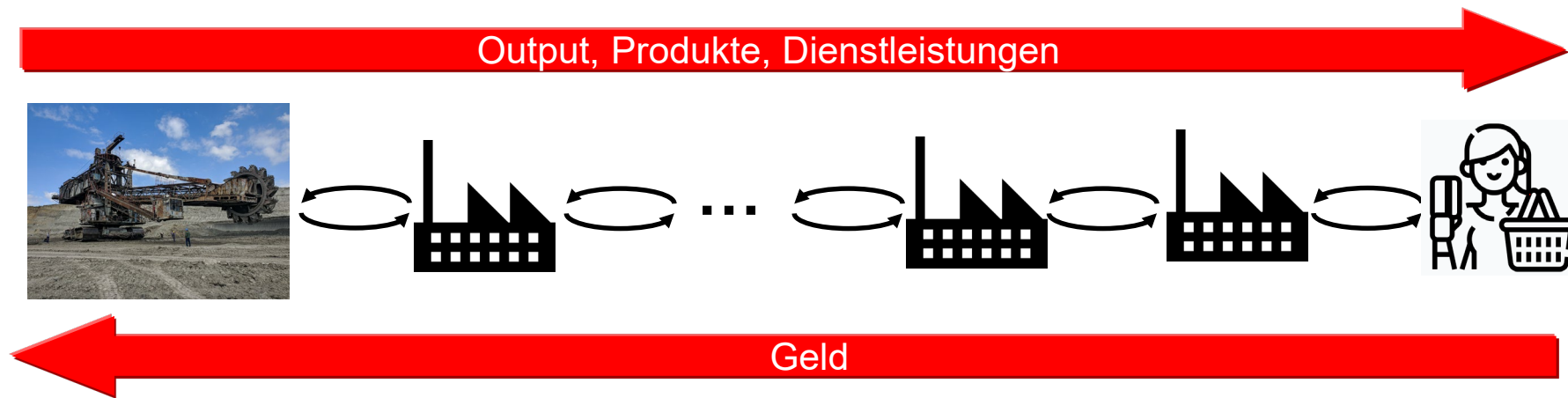


Agenda

1.	Stand der Nachhaltigkeitsdebatte und Historie der Wachstumskritik
2.	Produktivität, soziale Wachstumsgrenzen und Leistungsgerechtigkeit
3.	Das Resilienzproblem
4.	Psychische Wachstumsgrenzen
5.	Das Entkopplungsproblem I
6.	Das Entkopplungsproblem II
7.	Wachstumstreiber und Handlungsebenen des Wandels
8.	Suffizienz und Subsistenz
9.	Subsistenz und Regionalökonomie
10.	Gestaltung der Rest-Industrie
11.	Transformationsstrategien und -maßnahmen
12.	Soziale Diffusion



Ursachen für den Wachstumszwang (stark vereinfacht!)



Strukturelle Wachstumstreiber: Mit der Anzahl spezialisierter Wertschöpfungsstufen steigt die Summe notwendiger Überschüsse: (1) Rendite, (2) Zinsen und (3) Reproduktion

Angebotsseite

Wachstum

Nachfrageseite

Kulturelle Wachstumstreiber: Interpretation des modernen Freiheitsbegriffs als permanente Steigerung materieller Selbstverwirklichungsoptionen.

Die Wachstumsspirale (Binswanger 2007): Spezialisierung und Geld

Lokale Selbstversorgung

Globalisierte Fremdversorgung

- Übergang von der aristotelischen „Oikonomike“ zur entgrenzten Industrie
- Binswanger (2009, S. 13): „Aufs Geld kommt es an!“
- Geld als Zahlungsmittel: Ein Tauschpartner, der das Gut hat, das man/frau begehrt und gleichzeitig das Gut begehrt, das man/frau selber hat, muss nicht gefunden werden.
- Rolle der Investitionen in der Wachstumstheorie: Einkommens- und Kapazitätseffekt
- Prämissen der Wachstumsspirale
 - Effizienzvorteile der Spezialisierung/Arbeitsteilung setzen voraus, die Inputfaktoren vorzufinanzieren: Notwendigkeit des Investierens
 - Unternehmen investieren nur, wenn ein Gewinn erzielt werden kann.
 - Time Lag: Haushalte kaufen heute die Produktion von gestern.
 - Das Einkommen der Haushalte entspricht den Investitionsausgaben der Firmen.
 - Der Einkommenseffekt einer Investition setzt vor dessen Kapazitätseffekt ein.
- Wenn einerseits die Ausgaben (Investition in Periode t) den Einnahmen (Umsätze in Periode $t+1$) vorausseilen, aber andererseits sich beides in Form von Geldzahlungen äußert, deren Differenz dem Gewinn entspricht – wie kann dieser innerhalb einer Periode dann je positiv sein?

Die Wachstumsspirale: Das Problem der Zahlungslücke (I)

- Stationäre Ökonomie: Konstante Investition; Kapazität/Produktion nehmen nicht zu
- Positive Gewinne \Rightarrow System „stürzt ab“, weil auf der Nachfrageseite eine Zahlungslücke entsteht, die irgendwann unüberbrückbar ist. Genauer: Die Nachfrager haben dann nicht genug Einkommen, um die Produktion zu einem Preis zu kaufen, der einen Gewinn zulässt.
- Annahme: Das Unternehmen ist nur bereit, zu produzieren, wenn nicht weniger als 300 Euro Gewinn pro Periode erzielt wird. Andernfalls könnte es das Kapital besser zur Bank bringen.

	Periode 1	Periode 2	Periode 3	Periode 4	Periode 5	Periode 6
	Unternehmen investiert in Löhne u. Inputfaktoren	Nachfrager kaufen die Produkte der Vorperiode				
Investition (= Kosten)	1000	1000	1000	1000	1000	1000
Einkommen der Nachfrager	1000	2000	1700	1400	1100	1000
Umsatzerlös	0	1300	1300	1300	1100	1000
Überschuss (Gewinn)		300	300	300	100	0

- Resultat: In Periode 5 (oder in Periode 6?) stellt das Unternehmen die Produktion ein.
- Gefahr von Multiplikator- und Spill-over-Effekten: Andere Märkte werden mitgerissen.

Die Wachstumsspirale: Das Problem der Zahlungslücke (II)

- Wachsende Ökonomie: Steigende Investition; Kapazität/Produktion nehmen zu
- Annahme: Das Unternehmen ist nur bereit, zu produzieren, wenn nicht weniger als 300 Euro Gewinn pro Periode erzielt wird. Andernfalls könnte es das Kapital besser zur Bank bringen.
- Positive und konstante Gewinne (300), keine Fremdkapitalzinsen
 - ⇒ Das System lässt sich auf Basis konstanter Überschüsse stabilisieren!
 - ⇒ Selbst um nur eine konstante Gewinnerwartung zu erfüllen, muss die Investition fortwährend linear gesteigert werden.

	Periode 1	Periode 2	Periode 3	Periode 4	Periode 5	Periode 6
	Unternehmen investiert in Löhne u. Inputfaktoren	Nachfrager kaufen die Produkte der Vorperiode				
Investition (= Kosten)	1000	1300	1600	1900	2200	2500
Einkommen der Nachfrager	1000	2300	2600	2900	3200	3500
Umsatzerlös	0	1300	1600	1900	2200	2500
Überschuss (Gewinn)		300	300	300	300	300

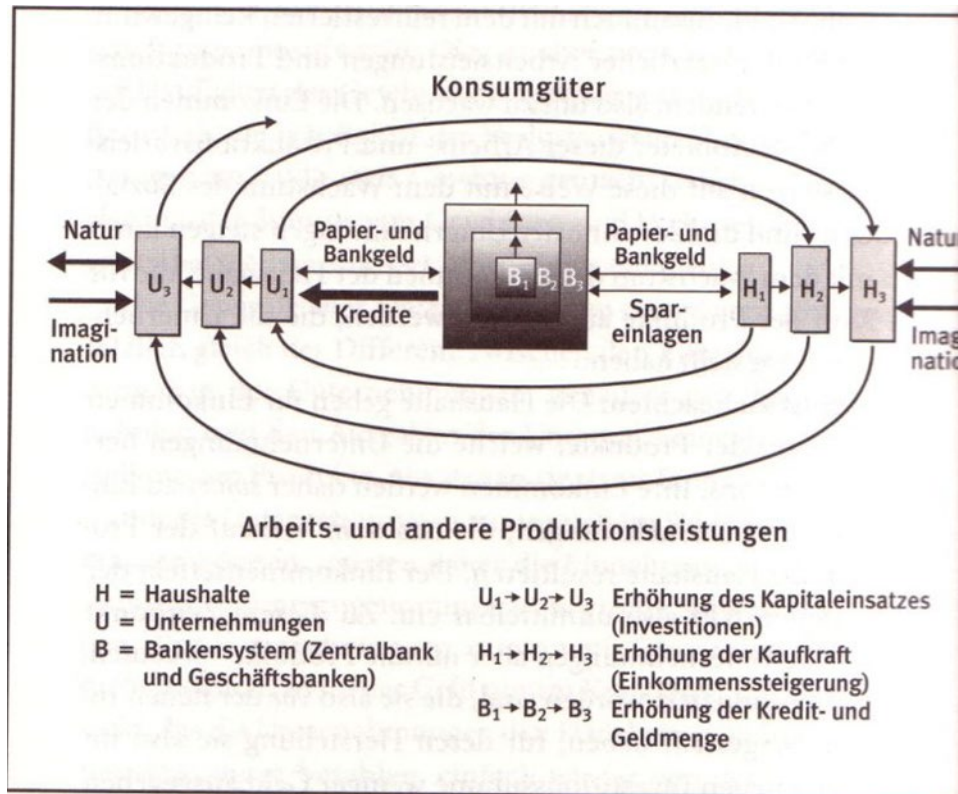
Die Wachstumsspirale: Das Problem der Zahlungslücke (III)

- Wachsende Ökonomie: Steigende Investition; Kapazität/Produktion nehmen zu
- Annahme: Das Unternehmen ist nur bereit zu produzieren, wenn nicht weniger als 300 Euro Gewinn pro Periode erzielt wird. Andernfalls könnte es das Kapital besser zur Bank bringen.
- Das Unternehmen besitzt Eigenkapital in Höhe von 1000 Euro, die es in Periode 1 investiert, um die Produktion aufzunehmen.
- Zusätzliche Investitionsvolumina müssen als Fremdkapital beschafft werden. Dafür sind 10 % Zinsen in der Folgeperiode zu entrichten.

	Periode 1	Periode 2	Periode 3	Periode 4	Periode 5	Periode 6
	Unternehmen investiert in Löhne u. Inputfaktoren	Nachfrager kaufen die Produkte der Vorperiode				
Investition (= Kosten)	1000	1300	1600 + 30	1900 + 63	2200 + 96,3	2500 + 129,63
Einkommen der Nachfrager	1000	2300	2630	2963	3266,3	3536,63
Umsatzerlös	0	1300	1630	1993	2359,3	2608,93
Überschuss (Gewinn)		300	300 + 30	300 + 63	300 + 96,3	300 + 129,63

⇒ Um eine konstante Gewinnerwartung zu erfüllen und die Zinslast zu decken, muss die Investition fortwährend exponentiell gesteigert werden.

Die Wachstumsspirale: Rolle der Geldschöpfung



Quelle: Binswanger (2006): Die Wachstumsspirale, Metropolisverlag, S. 309

Weitere Voraussetzungen für die zuvor beschriebene Wachstumsdynamik

- Nachfrage darf nicht versiegen ⇒ Produktneuheiten schöpfen kraft „Imagination“ bei gleichzeitiger Generierung neuer Bedarfe im Sinne objektiver, symbolischer und emotionaler Steigerung
- Unbegrenzte Geldschöpfung